Asylum Garden

Von Xiariel

So, hier mal wieder was neues von mir...und sogar schon abgeschlossen....wow...
Zuerst wollte ich hieraus ne lange Stroy machen, dann fiel mir auf...keine Zeit...ich arbeite 40 Stunden die Woche und muss immer nach Kiel fahren mit der besch...eiden schönen Bahn...da bleibt nicht mehr viel Zeit.
Diese Kurzgeschichte diente als eine Art Schreibübung, ich wollte sehen ob ich in der Lage bin mit einem Ich-Erzähler zu schreiben, über Kommis und vor allem konstruktive Kritik würde ich mich freuen...
BGM öh...alles möglich...Craig Armstrong, Trail of Dead, Tomte, Devil may Cry OST und die OPs von Kiba und Jyu Oh Sei

Manchmal geht das Leben außergewöhnliche Wege.
Ein schicksalhaftes Ereignis kann alles ändern.
Es wäre wohl anders gekommen, hätte ich –hätten wir, Noel und ich- nicht das gesehen, was wir gesehen haben.
Noel sah mich kurz an, ich nickte, schenkte ihm ein leichtes Lächeln.
Er belohnte es, indem er mir kurz durch die Haare fuhr, eine kleine Zärtlichkeit.
In unserer Welt war eine kurze Zärtlichkeit nichts und doch alles was man sich wünschen kann.
,,Gehen wir.''
Noels Stimme war tief und melodisch, ich mochte sie, sie gab mir ein Gefühl von nicht vorhandener Sicherheit.
Erneut nickte ich, folgte ihm langsam.
Er schlug seinen Mantelkragen hoch, schützte seinen Hals so vor den Regentropfen und dem scharfen Wind.
Ich tat es ihm nicht nach.
Es wäre eine Ironie des Schicksals, sollte ich an einer Lungenentzündung oder ähnlichem sterben.
Zudem kühlte der Regen und der Wind meinen Körper aus, was gut tat.
Ich blieb immer einen halben Schritt hinter Noel, verborgen durch seine breite und

große Statur.
Nicht das ich klein war, aber er war nun einmal der eindeutig Kräftigere von uns beiden.
,,Anthony, wir treffen uns an Punkt G, 20 Minuten nach Erreichen des Zielortes. Hinterlass du keine Spuren.
,,Hinterlass du keine Zeugen'', erwiderte ich nur, er drehte sich halb zu mir um, auf seinem Gesicht war ein Grinsen, welches seine Augen jedoch nicht erreichte.
Schließlich blieb er stehen hob seinen linken Mantelärmel an, ich erkannte seine hübsche dunkle Rolex an seinem Handgelenk.
,,Uhrenvergleich'', sagte er.
Ich blickte auf meinen Uhr.
,,Es ist in drei, zwei, eins Elf Uhr Vierundzwanzig'', zählte ich schnell runter.
Ein leises Piepen erklang, die Uhren waren synchron.
,,Um Elf Uhr Fünfundvierzig an Punkt G. Leb wohl…''
Damit verschwand Noel in der Nacht.
Ich tat es ihm gleich, lief ein paar Meter und kletterte lautlos über einen hohen Zaun, der unseren Zielort umgab.
Lautlos landete ich auf dem Rasen, rannte im Zickzack durch den nächtlich dunklen Garten des Anwesens.
Fast schon konnte ich Noel spüren, der es mir auf der anderen Seite des Hauses nachtat.
Ich gelangte unbehelligt am Haus an, blieb an der Hintertür stehen und zog meine Waffe.
In Sekundenschnelle schraubte ich den Schalldämpfer darauf und zerschoss das Schloss.
Keine Alarmanlage erklang, Noel war perfekt.
Die Tür schwang auf und ich betrat einen unbeleuchteten Haushaltsraum.
Mit schnellen Schritten durchmaß ich das Zimmer, öffnete lautlos die nächste Tür und fand mich auf einem Flur wieder.
Kurz sah ich mich um, keine Menschenseele, dann wandte ich mich nach rechts und ging weiter.
Nachdem ich über eine kleine Treppe nach oben gelangt war, begegnete mir der erste Mensch in diesem Haus, ein Dienstmädchen.
Bevor sie ihre Überraschung überbrücken und um Hilfe rufen konnte, hatte ich meine Waffe längst gehoben und eine Kugel in ihrem Kopf platziert.
Sie fiel in sich zusammen und eine Blutlache erschien unter ihrem Körper.
Ich stieg über ihre Leiche, würdigte sie keines zweiten Blickes mehr.
Sie war Teil des Auftrages und keine weiteren Gedanken mehr wert.
Ich lief weiter, bisher waren weder Noel noch ich anscheinend bemerkt worden.
Irgendwie schade…
Es war leichter Menschen zu beseitigen, die einen suchten und die man nicht erst finden musste.
Ich sah den Flur entlang, wandte mich dann zur rechten Seite und machte die erste Tür auf.
Dahinter befand sich ein Salon mittlerer Größe.
Rote, weiche Teppiche lagen auf teurem Parkettboden, die Möbel waren alles Antiquitäten aus dunklem Kirschholz.
Auf einer kleinen Bar standen mehrere Kristallkaraffen mit bernsteinfarbener Flüssigkeit drin.

Sicherlich Whiskey…
Der Raum wies keine Bewohner auf, weswegen ich die Tür wieder von außen schloss und mich der gegenüberliegenden Tür widmete.
Vorsichtig öffnete ich diese, spähte in den dunklen Raum hinein.
Ich konnte die Konturen eines Bettes ausmachen.
Leise glitt ich in den Raum hinein, schloss die Tür.
Kurz blieb ich stehen, ließ meine Augen sich an das Dunkle gewöhnen.
Ich war im Kinderzimmer gelandet.
Ein Mädchen schlief im Bett, ein großes Kuscheltier haltend.
Die Tochter des Hauses.
Ich trat zu dem Bett hin, blickte auf das schlafende Gesicht hinab.
Einige Zeit verharrte ich so, dann richtete ich den Lauf meiner Waffe auf ihren Kopf und drückte ab.
Die nächsten drei Zimmer auf der Etage waren allesamt leer.
Noel würde mehr Glück haben.
Kurz sah ich auf die Uhr, stellte wohlwollend fest, dass ich gut in der Zeit lag.
Vorsichtig, ohne in das Blut zu treten, umrundete ich das tote Zimmermädchen und ging die Treppen wieder hinab.
Kurz musste ich überlegen wo der Wohnraum war, doch hatte ich mich dabei unlängst in Bewegung gesetzt und stand nun an einem Mauerdurchbruch der zum Wohnzimmer führte.
Eine Frau saß auf einer Couch, las ein dickes altes Buch.
Eine Haarsträhne löste sich aus ihrem Zopf, sie strich sie zur Seite.
Die Frau war hübsch, zweifellos, aber auch Schönheit war vergänglich.
Nicht einmal eine halbe Minute stand ich neben ihr, entnahm ihren toten Händen das blutverschmierte Buch, strich bewundernd über den einband und legte ihn dann auf den Tisch.
Ich hätte gerne gewusst, wo sie den gefunden hatte.
Ich wollte mich gerade wieder auf den Weg machen, als ich mitten in der Bewegung erstarrte.
Schritte!
Langsame gleichmäßige Schritte, Noel war es nicht, der machte größere und vor allem leisere.
Also ein Hausbewohner.
Schnell ließ ich mich neben einer Vase nieder, beobachtete den Eingang.
Am Durchbruch erschien ein Mann, groß, breitschultrig und mit schmalen tückischen Augen.
Bodyguard!
Ich leckte mir über die Lippen, wartete bis er den Raum betreten und die Leiche entdeckt hatte.
Bevor er schreien konnte, war ich vorgesprungen, hielt dem Mann den Mund zu und brach ich mit einer fließenden Bewegung das Genick.
Der Mann brach mit einem Ächzen zusammen und fiel mit einem dumpfen Laut zu Boden.
Ich verzog kurz das Gesicht, das Geräusch zerbrechender Knochen widerte mich an.
Eine halbe Minute rührte ich mich nicht, wartete, dann verließ ich das Zimmer und folgte dem Flur zur Küche hin.
Die ehemals beige Einrichtung war voller Blut.
Vier Männer lagen auf dem Boden, jeder von ihnen erschossen, regelrecht

hingerichtet.
Keine Spuren des Täters.
Noel.
Er war schon hier gewesen.
Dabei wäre es mein Bereich gewesen, aber wahrscheinlich war er schon fertig mit seiner Arbeit…wie üblich.
Ich machte um die Küche einen großen Bogen, wollte Noels Arbeit nicht zerstören.
Schließlich war ich wieder an der Hintertür angekommen, verließ schnell das Gelände.
Noel würde sich um den Rest kümmern, wie immer würde er alle die sich verstecken sollten oder versuchten zu fliehen töten.
Die letzte Aufräumarbeit.
Ich folgte dem Straßenlauf, mied die Laternen.
Es hatte aufgehört zu regnen.
Zu meiner Linken war jetzt ein kleiner Park, den ich betrat.
Der feuchte Sandweg knirschte unter meinen Füssen, weswegen ich auf die Grasfläche auswich.
Die alte Eiche konnte man nicht verfehlen, ich blieb am Stamm des großen Baumes stehen, berührte die rissige Rinde mit meinen behandschuhten Händen.
Ich leckte mir über die Lippen, sprang dann hoch, hielt mich am untersten Ast fest und kletterte hoch.
Es war etwas wie kindisches Verlangen dies zu tun.
Ich saß auf dem Ast, schloss die Augen und summte leise ein Lied, welches ich vor kurzem gehört hatte, vor mich hin.
Eigentlich interessierte mich Musik gar nicht, sie war da, Inspiration von irgendwelchen Menschen irgendwo auf dieser Welt.
Noel kam, zwar hörte ich ihn nicht, spürte ihn aber.
,,Du warst langsam'', meinte er zur Begrüßung.
Ich sprang vom Baum herunter, wischte mir eine Haarsträhne aus den Augen.
,,Ich lag in der vereinbarten Zeit'', antwortete ich lapidar, trat neben ihn.
,,Ich will nach Hause…baden…''
,,Hast du wegen dem Kind Gewissensbisse?'' wollte Noel auf einmal wissen.
Wir hatten den Park verlassen, schlenderten eine Einkaufstraße entlang, sahen ab und an in die beleuchteten Schaufenster.
Für den Bruchteil einer Sekunde war ich verwirrt, verzog dann die Lippen zu einem Lächeln, das in einer Grimasse endete.
,,Habe ich ein Gewissen?'' fragte ich zurück.
,,Wir waren uns einig…und es ist besser so…''
,,Lieber tot, als wie wir?''
,,Wärst du nicht auch lieber tot?''
Noel antwortete mit Schweigen, was mir Antwort genug war.
Nach einer Viertelstunde erreichten wir ein Mietshaus, betraten den unbeleuchteten Hausflur und stiegen die breite Treppe in den zweiten Stock hinauf.
Leise öffnete Noel die Haustür, betrat den dunklen Wohnungsflur.
Ich folgte, schloss die Tür hinter mir, machte das Licht an.
Die kleine Flurlampe beleuchtete Noel, der außer mir das einzige war, was unser Flur derzeit beherbergte.
Alles karg eingerichtet ohne großen persönlichen Besitz, es könnte sein, dass wir verschwinden mussten und da war Gepäck hinderlich.
Noel wandte sich zu mir um, ließ seinen Mantel achtlos zu Boden gleiten, so wie ich.

,,Willkommen zu Hause'', sagte er leise, lächelte.
Ich lächelte zurück.
,,Willkommen zu Hause'', wiederholte ich.
Eine kleine unbedeutende Geste, sie war nichts, bedeutete in unserer Welt aber alles.
Ich spürte Noels Lippen auf meiner Stirn.
Ich war für einige Augenblicke wieder glücklich in meinem unglücklichen Leben.

Ende